



Stand der Aktivitäten im Zusammenhang mit der Wiedererrichtung der Bauakademie Anfang Januar 2025

- 1) Zu den Begriffen Wiedererrichtung vs. Rekonstruktion (statt weiterer Diskussionen über Handeln und Nichthandeln der BSBA Verfolgung eines konkreten Projekts)
- 2) Briefe an die Bauministerin, den Rechnungshof / deren Reaktionen und Pressemitteilungen
- 3) Petitionen von Stadtbild Deutschland zur Rekonstruktion der Fassaden der Bauakademie
- 4) Petition zur Abberufung des Gründungsdirektors der Bundesstiftung Bauakademie
- 5) Änderung der Position des Vereins „Freunde der Bauakademie“ (bisher: Förderverein Bauakademie)
- 6) Auftrag der Bundesstiftung Bauakademie an das Frankfurter Architekturbüro Schneider und Schumacher zur Erarbeitung von Modifizierungen von Varianten der historischen Fassaden (Kompromiß)
- 6.1 Zum „3:1“—Fassadenvorschlag von Schneider und Schumacher
- 6.2 Auszug aus einem Schreiben von Herrn Dr. Luczak (Mitglied des Deutschen Bundestages Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen)
- 6.3 Interview der Zeitschrift Competitionsline mit dem Stiftungsratsmitglied der Bundesstiftung Bauakademie Lars Rohwer (M.d.B.) und Grußwort von Herrn Lars Rohwer zur 100. Ausgabe der Broschüre Bauakademie-Journal
- 7) Ehemaliges Bauakademiegebäude ein Passivhaus?
- 8) Positionsunterlage zur Wiedererrichtung und Nutzung der Bauakademie der Errichtungsstiftung Bauakademie
- 9) Zusammenfassung

1) Zu den Begriffen Wiedererrichtung vs. Rekonstruktion:

Frau Prof. Pinardi (BHT) ist auch im Denkmalpflegebereich tätig und hat die beiden Begriffe wie folgt definiert. „Bezüglich des Begriffs „Wiedererrichtung“ handele es sich um einen Begriff, der offene Interpretationen zuläßt. Anders als bei einer originalgetreuen Rekonstruktion, deren Bedeutung eindeutig ist, beinhaltet die Wiedererrichtung auch andere Möglichkeiten, wie zum Beispiel u.a. die Interpretation (siehe hier auch die Idee des interpretierenden Wiederaufbaus von Hans Döllgast in der Alten Pinakothek von München). Die originalgetreue Rekonstruktion ist daher eine Art der Wiedererrichtung, aber nicht die einzige.

Als die Wiedererrichtung vom Bund beschlossen wurde, hatte man aber die originalgetreue Rekonstruktion – mindestens der Fassaden – gemeint. Das ist insoweit richtig, da selbst die Bundesstiftung Bauakademie in ihrer Homepage schreibt, daß der Beschluß des Haushaltsausschusses des Bundestags zur Finanzierung der Kosten für die „Wiedererrichtung des Gebäudes der Bauakademie Berlin“ auf die Aktivitäten diverser Initiativen zur Rekonstruktion der Bauakademie“ beruhe und die waren entsprechend eindeutig. Insoweit verstoßen die Aktivitäten der BSBA nicht nur der eigenen Satzung und den Bundestagsbeschlüssen.

Da die Abgrenzung von Rekonstruktion und Wiedererrichtung scheinbar interpretationsfähig ist, und die BSBA darunter keine Rekonstruktion verstehen will, sollte nicht weiter über das Handeln oder Nichthandeln der BSBA diskutiert werden, sondern eher über ein konkretes Projekt. Und hier böte sich gegebenenfalls das Projekt der Errichtungsstiftung Bauakademie (Unterlage P pfd 3333 1111 abrufbar über die Homepage der Errichtungsstiftung Bauakademie - <https://www.errichtungsstiftung-bauakademie.de/vorab.html>) an. Es ist hier beabsichtigt, frühere Partner wieder anzusprechen, da es eine repräsentative Anzahl des Vorhabens Unterstützender gibt (siehe auch Punkt 8). Natürlich kämen auch Varianten Dritter ergänzend in Frage.

2) Briefe an die Bauministerin, den Rechnungshof / deren Reaktionen und Pressemitteilungen

Die Arge der Berliner Bürgervereine hat sich zum Bauakademiethema mehrfach wegen der Nichtumsetzung der Bundestagsbeschlüsse zur „Wiedererrichtung des Gebäudes der Bauakademie Berlin“ seitens der Bundesstiftung Bauakademie – BSBA - (so der Haushaltstitel) sowohl an die Bundesbauministerin, an den Bundesrechnungshof sowie an die Presse gewandt.

Kommunikationsdaten: Glienicker Straße 36, 14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63; info@errichtungsstiftung-bauakademie.de; www.errichtungsstiftung-bauakademie.de; **Bankverbindung:** Weberbank AG, Berlin; IBAN: DE12 1012 0100 1800 0017 42, BIC: WELADED1WBB; **Steuer-Nr.** 27/642/07138 Finanzamt für Körperschaften I, Berlin; **Vorstand:** Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann, Dipl.-Ing. Gerhard Hoya, Prof. Dipl.-Kfm, Prof. Kai Kummert, Prof. Dipl.-Ing. Mara Pinardi, Wolfgang Schoele; **Aufsichtsrat:** Dr. Peter Elsner, Dr. Benedikt Goebel, Dipl.-Ing. Peter Klein (Vorsitzender), Dr. Peter Lemburg, r; **Kuratorium:** Michael S. Cullen, RA Jürgen Klemann (Vorsitzender), Prof. Dr. Manfred Klinkott, RA Michael Knipper; Dipl.-Ing. Kaspar Kraemer, Dr. Helmut Maier. Dipl.-Ing. Florian Mausbach, Prof. Dr. Wolfgang Schäche, Dipl.-Phil. Anneliese Schäfer-Junker; **Trägerin und Kooperationspartnerin:** Fördergemeinschaft Bauwesen e.V., c/o Berliner Hochschule für Technik, Dekanat FB IV



Die Reaktionen waren ernüchternd. Der Staatssekretär Bartol (zugleich Vorsitzender des Stiftungsrats der BSBA) wiederholte einen Brief, den er bereits vor Jahresfrist an einen Bundestagsabgeordneten geschrieben hatte. Einen Zeitrahmen nannte er nicht. Zu den Fragen hinsichtlich der Arbeit der BSBA (u.a. zur unwidersprochenen Pressemeldung, daß die BSBA am Haushaltsrecht vorbei arbeite und zum Hinweis zur mangelnden Effizienz zu Arbeitsabläufen) nahm er nicht Stellung. Vom Rechnungshof hieß es, daß man lediglich der Öffentlichen Hand berichte, und nicht berechtigt sei, privaten Instituten Erkenntnisse aus Prüfungsaktivitäten mitzuteilen. Für die gegebenen Hinweise sei man jedoch dankbar. Die Presse griff die Fragen nicht auf, sondern berichtete Bekanntes. Ende Dezember 2024 drang jedoch durch, daß der Realisierungswettbewerb in diesem Jahr stattfinden könnte

3) *Petitionen von Stadtbild Deutschland*

Anfang vergangenen Jahres startete der Ortsverband Berlin des Stadtbild Deutschland eine Bauakademiepetition mit einem respektablen Ergebnis zur Rekonstruktion. Die Antwort vom Staatssekretär Bartol ähnelte dessen Antwort auf das Schreiben des Staatssekretärs an die Arge der Bürgervereine. Stadtbild Deutschland übermittelte das Ergebnis der Bauakademiepetition auch an Mitglieder des Haushaltsausschusses des Bundestags. Die Antworten waren differenziert. Einerseits wurde darauf hingewiesen, daß der Ausschuß darauf achten würde, daß die BSBA Vorgaben einhalten müsse, andererseits wurden bekannte Positionen der BSBA, die sich auf eine Machbarkeitsstudie zu Fassadenvarianten bezog, wiederholt.

4) *Weitere Petition*

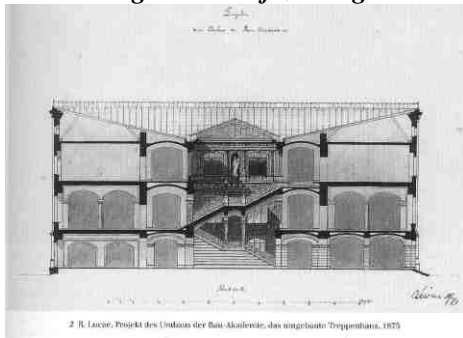
Offen ist zur Zeit noch eine Petition zur Abberufung des Gründungsdirektors der Bundesstiftung Bauakademie. Sie hat aber insoweit ergeben, da Herr Prof. Dr. Spars ebenfalls im Dezember 2024 auf die Verlängerung seines im August auslaufenden Vertrags verzichtet hat und an die Bergische Universität, Wuppertal, zurückkehren wird. Die Bundesstiftung Bauakademie hat mitgeteilt, daß an einer Nachfolgelösung gearbeitet würde.

5) *Änderung der Position des Vereins „Freunde der Bauakademie“ (bisher: Förderverein Bauakademie)*

Aus einem Interview, das der neue Vorsitzende des Vorstands der Freunde der Bauakademie Anfang April dem Tagesspiegel gegeben hat, geht hervor, daß sich der Verein neu ausrichtet. Dazu gehört, daß man bei der Wiedererrichtung des Bauakademiegebäudes das ehemalige Satzungsziel des in den 1990er Jahren gegründeten Vereins der Rekonstruktion nicht nur weniger eng auslegt und Kompromisse in der Fassadengestaltung nach Kräften unterstützen will, sondern auch die angeblich auf Ziegel verengte Diskussion als reaktionär bezeichnet. Auch gibt man an, die Zusammenarbeit mit der BSBA zu suchen. Eine ehemals angedachte Kofinanzierung wird allerdings auch in Frage gestellt. Auch wird angestrebt, die Arbeit der Freunde lediglich zu etwa 20 vH auf das Gebäude zu beschränken und zu 80 vH auf Themen des nachhaltigen ökologischen Bauens und den entsprechenden Auswirkungen auf die Immobilienwirtschaft. Eine Zusammenarbeit mit den Berliner historischen Vereinen strebt man nicht an.

Insoweit dürfte die Neuausrichtung der Freunde der Bauakademie zu mehr Fragen als Antworten führen.

6) *Auftrag der Bundesstiftung Bauakademie an das Frankfurter Architekturbüro Schneider und Schumacher zur Erarbeitung von Modifizierungen von Varianten der historischen Fassaden (Kompromiß)*



Luca: Bauakademiequerschnitt

Anfang des Jahres hat die BSBA mit der Begründung einer Versachlichung der letztlich von ihr selbst begonnenen Debatte zur Gestaltung der Fassaden des Bauakademiegebäudes einen entsprechenden Auftrag an das Frankfurter Architekturbüro Schneider und Schumacher vergeben.

Hintergrund des Auftrags ist die Planung der BSBA eines Raumkonzepts, das sich auch auf selbst zu nutzende Büroräume im obersten Geschöß bezieht. Deren Beleuchtungskonzept hätte Auswirkungen auf die Fenstergröße und somit auch auf die gesamte Fassade. Dabei wäre das gar nicht nötig; denn Schinkels Gestaltung des obersten Geschößes würde bei leichten Modifizierungen (z.B. Dachfenster) vollkommen für die Belichtung (Beleuchtung) von Büroräumen ausreichen.

Ergebnisse veröffentlichte der Tagesspiegel Ende April 2024. Das Büro kommt zu der Erkenntnis, daß die aktuellen Bauvorschriften und die Forderungen der Barrierefreiheit eine Rekonstruktion nicht zulassen würden. Es wird eine so genannte „3:1“-Lösung vorgeschlagen (3 Fassaden in der Anmutung der historischen Fassaden und eine moderne Fassade, die einen ebenerdigen Zugang ermöglichen soll). Nun, den gab es auch früher auf der Westseite des Gebäudes. Gleichhohe Geschosse verändern die Gestaltung der Fassaden.



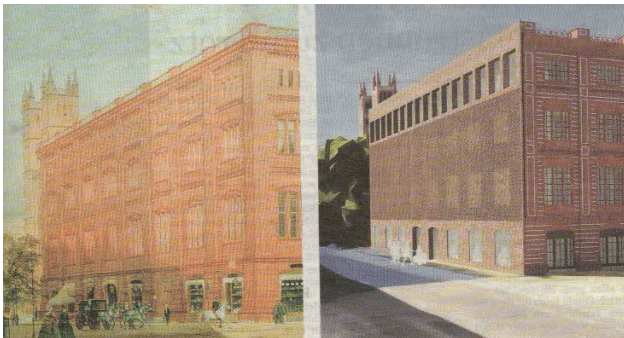
Westseite der Bauakademie
(Ausschnitt)

Die Schinkelschen Fassaden bestimmten jedoch die Proportionen des Inneren und das Raster des Gebäudes. Das Innere hatte keine tragenden Wände und war daher frei gestaltbar.

Der „3:1-Vorschlag“ des Architekturbüros, der eine Verhöhnung Schinkels ist, wurde in Teilen der Berliner Presse und von der Allianz bauhistorisch orientierter Berliner Bürgervereine einschließlich der Errichtungsstiftung Bauakademie sowie der Freunde der Bauakademie unmißverständlich die Einhaltung der Beschlüsse zur Rekonstruktion der Bauakademie gefordert (siehe u.a. <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article251900254/Architektur-Dieser-Kasten-soll-ernsthaft-die-neue-Bauakademie-in-Berlin-sein.html> und Welt). Die BSBA und das Bauministerium äußerten sich nicht.

6.1 Zum „3:1“-Fassadenvorschlag von Schneider und Schumacher

Im Verlauf der vergangenen 30 Jahre wurde von den verschiedensten Initiativen die Wiedererrichtung des Gebäudes der Schinkelschen Bauakademie im Wege der Rekonstruktion gefordert und Vorschläge erarbeitet. So haben sich auch Berliner politische Organe immer wieder für eine originalgetreue Rekonstruktion ausgesprochen. Die ehemalige Senatorin Frau Dipl.-Ing. Katrin Lompscher hatte bereits früher für den Berliner Senat erklärt, daß im Rahmen des Wiederaufbaus „so viel Schinkel wie möglich“ verwirklicht werden müsse.



Links: Bauakademie 1868, Eduard Gärtner, SMB, rechts: Vorschlag Schneider und Schumacher, 2024 -Quelle Tagesspiegel

Rekonstruktion der Bauakademie möglich ist. Insoweit entschied auch der Deutsche Bundestag die Wiedererrichtung des Gebäudes der Bauakademie Berlin (vgl. Bundestagsdrucksache 18/9826, Seite 103: Wandlung des Titels „Zuschüsse für Investitionen zur Wiedererrichtung des Berliner Schlosses – Bau des Humboldt Forums – im Schloßareal Berlin“ in den neuen Titel für Investition zur Wiedererrichtung des Gebäudes der Bauakademie Berlin und der historischen Kolonnaden auf der Schloßfreiheit Berlin mit einem Baransatz und einer Verpflichtungsermächtigung“ <https://dserver.bundestag.de/btd/18/098/1809826.pdf>. Folgerichtig heißt es in der Präambel der Satzung der Bundesstiftung Bauakademie. „Der Deutsche Bundestag hat die Wiedererrichtung der von Karl Friedrich Schinkel erbauten Bauakademie beschlossen“. In § 4 Abs. 1, Satz 3 der Satzung der Bundesstiftung Bauakademie wird ferner ausgeführt, daß „zur Erfüllung des Stiftungszweckes die Stiftung vom Bund für die Wiedererrichtung des Bauakademiegebäudes Mittel als Projektförderung erhält“.

Eine authentisch rekonstruierte Bauakademie bei Berücksichtigung aktueller Vorschriften und nutzungsbedingter Anpassungen, die es auch in der Vergangenheit gab, ist keine langweilige „Kopie“, oder ein „Fake“, wie auch behauptet wird. Sie wäre im Gegenteil eine großartige Leistung, die das Wissen um den Bau dieses Gebäudes dokumentiert und jeder Generation vermittelt. Rekonstruktionen leisten also, wenn sie authentisch sind, einen Beitrag zur Bewahrung der Baukultur. Dabei ist es nicht entscheidend, ob noch Originalmaterial vorhanden ist, das man verbauen kann.



Musterfassade. Foto: M- Klette

Bei der Bauakademie kann man jedoch auf Abbruchmaterial des ehemaligen Gebäudes und auf einen Teil des Bauwerks zur Erstellung von Kopien zurückgreifen.

Insoweit war die bereits vor bald 190 Jahren entstandene Bauakademie sowohl ein Vorbildbau und ein Kunstwerk zugleich. Ferner würde durch den weitgehend originalen Wiederaufbau gezeigt, daß bereits Schinkel die heute bzw. künftigen Anforderungen an das Bauen berücksichtigte, was für eine klimagerechte Wende im Bauen lehrreich ist. Unterstützt wird das ferner durch ein Umfrageergebnis des Meinungsforschungsinstituts Forsa. Zwei Drittel der Befragten würden sowohl eine Rekonstruktion des Schinkelschen Gebäudes befürworten, als auch die Auffassung vertreten, daß dessen Rekonstruktion Bestandteil des Realisierungswettbewerbs sein muß. Dessen Beginn ist immer noch nicht terminiert.



Seite 4 von 5 Seiten: Stand der Aktivitäten im Zusammenhang mit der Wiedererrichtung der Bauakademie (Stand 5. Januar 2025)

Der Koalitionsvertrag der den Berliner Senat tragenden Parteien sieht übrigens eine Rekonstruktion des Gebäudes der Bauakademie auf Basis des „doppelten Bauakademierekonstruktionsbeschlusses“ vor. Aus dem Hause der Bundesstiftung Bauakademie (BSBA) heißt es jedoch, „daß sie sich nicht zur historischen Fassade zwingen lassen würde, und daß sie andere Prioritäten fordere“. Ferner deutet die BSBA die Wiedererrichtungsbeschlüsse insoweit um, daß es sich nicht um rekonstruierte Fassaden handele, sondern – wie es in der Zeitung „Die Welt“ vom 21. September 2023 dargestellt wird – um eine zeitgenössische Interpretation, „so wie Schinkel heute bauen würde“.

Das Ergebnis der aktuell vorgelegten Vorstudie des Architekturbüros Schneider und Schumacher zeigt auf, was damit gemeint sein könnte.

Ende Dezember 2024 haben die Koalitionsfraktionen des Berliner Abgeordnetenhauses den oben erwähnten Antrag hinsichtlich der Verabschiedung einer Gestaltungsverfügung zur Rekonstruktion der vier historischen Schinkelfassaden eingebracht.

6.2) Auszug aus einem Schreiben von Herrn Dr. Luczak

In der 75. Sitzung des Ausschusses für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen am 3. Juli 2024 wurden neben dem Antrag der AfD (BT-Drs. 20/11629) auch der von der Bundesregierung vorgelegte Bericht diskutiert, der eine Machbarkeitsstudie thematisiert, die in Zusammenarbeit mit dem Land Berlin durchgeführt wurde.

Diese Vorstudie zur äußeren Fassadengestaltung der Schinkel'schen Bauakademie in Berlin hebt die Bedeutung des Gebäudes als architektonische Ikone und Symbol unserer kulturellen Identität hervor. Die historische Genauigkeit und Authentizität der Bauakademie zu bewahren, sei ein zentrales Anliegen sowohl des Bundes als auch des Landes Berlin. Die Vorstudie unterstrich die architektonische Gliederung, Detaillierung, Materialität und Farbigkeit sowie das künstlerische Bildprogramm des Bauwerks, das als ein international anerkanntes Schlüsselbauwerk für Modernität und Innovationskraft gälte.

Während die historische Genauigkeit im Vordergrund stehe, berücksichtige die Vorstudie auch heutige Anforderungen wie Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit. Ziel sei es, eine harmonische Balance zwischen historischer Treue und modernen Anforderungen zu finden. Die Vorstudie liefere eine fundierte Grundlage für die nächste Phase der Rekonstruktion und zeige, daß es möglich sei, eine Fassadengestaltung zu entwickeln, die sowohl die historischen Aspekte des ursprünglichen Gebäudes respektiert als auch heutigen Anforderungen gerecht wird. (Exkurs: Nun, genau das stellte bereits vor 190 Jahren die Fassaden der Bauakademie dar).

Die Ergebnisse dieser Vorstudie stellten keine endgültige Entscheidung dar, sondern bildeten die Basis für die weitere Planung und Diskussion.

Herr Dr. Luczak versichert, daß das Anliegen der Errichtungsstiftung Bauakademie und die von ihr angesprochenen Punkte sorgfältig in den weiteren Entscheidungsprozeß einfließen. Die Bedeutung der Schinkel'schen Bauakademie als Gesamtkunstwerk und ihre korrekte Wiedererrichtung würden dabei stets im Mittelpunkt stehen.

6.3) Interview der Zeitschrift Competitionsline mit dem Stiftungsratsmitglied der Bundesstiftung Bauakademie Lars Rohwer (M.d.B.) und Grußwort von Herrn Rohwer anlässlich der 100. Ausgabe des Bauakademie-Journals

Einiges ist unklar formuliert. Wenn Herr Rohwer ausführt: „daß die Bauakademie eine Fassade brauche, die die Geschichte respektiere, aber auch die moderne Architektur widerspiegele...“ (wohl gemerkt, auf die Fassade bezogen und nicht auf das Innere) und diese Aussage mit dem Verweis auf die Frauenkirche untermauert, dann ist dies mindestens rätselhaft, widersprüchlich und verkennt, daß die Bauakademie beide Positionen bereits darstellte. Das Gebäude leitete vor 190 Jahren eine Bauzeitenwende ein. Eine Rekonstruktion würde das über die Gegenwart in die Zukunft überleiten.

Auch die Frauenkirche wurde rekonstruiert, und die Modernität oder Innovation der Architektur wurde ebenfalls in der Vergangenheit geschaffen.

Neu gegenüber der Vergangenheit sind jetzt die Art der Planung und Technik für den Wiederaufbau. Das sind Computeranalysen und Statikberechnungen für die alten Materialien (Sandstein). Wenn das mit dem Sowohl als Auch gemeint ist, dann dürfte das auch für die Rekonstruktion der Bauakademie gelten.

Allerdings ist die Beschränkung auf die Rekonstruktion der Fassade irreführend. Daraus kann abgeleitet werden, daß das Äußere und das Innere verschiedene Positionen sind, oder kurz formuliert: die Fassaden können restauriert werden, wobei das Innere völlig unabhängig gestaltet werden könne. Das ist schlicht falsch. Bei der Bauakademie steuert die Fassade die Proportionen und Raster des Inneren, was gerade das Revolutionäre des Gebäudes war und ist. Der Artikel „Schinkels Bauakademie: Roter Kasten voller Wunder / Bewegte Jahre eines Meisterwerks“, der bereits vor 7 Jahren in der Berliner Zeitung erschien – siehe Website der Errichtungsstiftung Bauakademie Datei P pdf 637 –, dokumentiert dies deutlich. Das schließt aber nicht aus, daß für das Innere moderne ökologische Baustoffe und barrierefreie Kommunikationstechniken trotz weitgehender Rekonstruktion genutzt werden können.



Entscheidender als der Hinweis auf die Frauenkirche sind die Ausführungen (Zitat) *zur Zusammenarbeit mit der Stadt als einem wichtigen Baustein für den Erfolg des Projekts*. Herr Rohwer ist sehr froh darüber, daß sich die politischen Kräfte um den Regierenden Bürgermeister Kai Wegner (CDU) in den Prozeß einbringen. Nun, es ist der Regierende Bürgermeister selbst, der für eine Rekonstruktion des Bauakademiegebäudes eintritt. Damit dürfte die Umsetzung des „3:1“-Vorschlags wohl auf weiteren Widerstand stoßen. Auch in einigen Bundestagsausschüssen wird - frei formuliert - , daß die Bereitstellung von Finanzierungsmitteln für die Wiedererrichtung der Bauakademie von der Rekonstruktion der Fassaden abhängig gemacht würde.

In dem Interview wie auch in dem Grußwort führt Herr Rohwer aus, daß der Stiftungsrat der Bundesstiftung Bauakademie beschlossen habe, die wieder errichtete Bauakademie im ersten Quartal des Jahres 2031 in Betrieb zu nehmen, nun, das wäre der 250. Geburtstag Schinkels. Da seinerzeit das Gebäude in 3 Jahren errichtet wurde, könnte die Baumaßnahme jetzt auch deutlich früher beendet sein.

7) Ehemaliges Bauakademiegebäude als Passivhaus?

Im Rahmen eines Mastermoduls an der Berliner Hochschule für Technik befassen sich auf Anregung der Errichtungsstiftung Bauakademie unter Vermittlung von Frau Prof. Pinardi im Sommersemester 2024 unter der Leitung von Herrn Prof. Wellnitz vier Studierende mit den energetischen und nachhaltigen Aspekten des Gebäudes unter dem Gesichtspunkt eines Bestandsgebäudes. Ein positives Ergebnis würde Auswirkungen auf die Annahme der Nachhaltigkeit der Kopie des ursprünglichen Bauakademiegebäudes haben. Ein Ergebnis liegt jedoch noch nicht vor.

8) Positionsunterlage zur Wiedererrichtung und Nutzung der Bauakademie der Errichtungsstiftung Bauakademie

Der Senatskanzlei liegt seit Mai 2024 die aktuelle Positionsunterlage der Errichtungsstiftung Bauakademie zur Wiedererrichtung der Bauakademie im Rahmen einer Rekonstruktion und der späteren Nutzung vor. Eine Vorfassung hatte im vergangenen Jahr auch die Senatsbaudirektorin im Zusammenhang mit einem Rechtsgutachten, daß die BSBA verpflichtet sei, die Bundestagsbeschlüsse umzusetzen, erhalten.

9) Zusammenfassung

Die Bauakademie kann nur nach den Vorgaben Schinkels im Wege der Rekonstruktion wieder erstellt werden, zumal die Bauakademie Zukunft war, ist und bei den heutigen Anforderungen auch sein wird. Die Haltung der Bundesstiftung Bauakademie, die Bundestagsbeschlüsse, zur „Wiedererrichtung des Gebäudes der Bauakademie“, wie es auch im Bundeshaushalt verankert ist, nicht umzusetzen, obwohl Rechtsgutachten vorliegen, daß „sie stiftungsrechtlich an den von der Bundesrepublik Deutschland als Stifterin verfolgten Stiftungszweck gebunden sei“, modifizierte sich inzwischen und nimmt auf, daß die Stifterin die Wiedererrichtung der Bauakademie bezweckt. Daraus folgt der Stifterwille, in enger Bindung an das Erscheinungsbild des historischen Vorbilds zu bauen (vgl. FAZ vom 3. Februar 2023 / „Konkurrent Schinkel: Pflicht zur Rekonstruktion“ - https://www.errichtungsstiftung-bauakademie.de/presseveroeffentlichungen.html?page_n10=4-).

In einem Bericht vor dem Kulturausschuß des Bundestags hatte Herr Staatssekretär Pronold bereits Ende Juni 2017 ausgeführt, daß vor der seinerzeitigen Bundestagswahl im September 2017 ein Ideenwettbewerb unter dem erwähnten „So –wie-möglich-Schinkel-Motto“ durchgeführt werden soll. Es hieß auch, daß das Gebäude im Jahr **2023** fertig gestellt sein sollte. Nun, dem Verzug sollte jetzt beherzt die Umsetzung des Vorhabens folgen. .

Wolfgang Schoele